

Wittgensteiner Zeitung

Wittliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 2,20 Mk.,
durch die Post bezogen 2,25 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nummer 30

Laasphe, Dienstag den 8. April 1919

44. Jahrgang

Wittliches.

Bekanntmachung.

Der Kreistag hat am 20. März 1919 die Aufhebung der
Gehaltsgehälter beschlossen. Mit Rücksicht auf die den Gehalts-
gehältern zustehende sechsmonatige Kündigungsfrist kann die Auf-
hebung erst mit dem 1. Oktober 1919 in Kraft treten.

Verleburg, den 1. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. A. Weber, Kreissekretär.

Öffentliche Bekanntmachung.

Mit dem 1. April des Jahres ist die Einkommensteuer-Veran-
lagungskommission für den Kreis Wittgenstein mit den Veranlagungs-
kommissionen für die Kreise Siegen und Dipe unter Verlegung des
Amts für den Kreis Siegen vereinigt worden und der
Vorstand auf den Unterzeichneten übergegangen. Zum Stellvertreter
des Vorsitzenden ist durch Verfügung der Regierung Abteilung 3 in
Arnsberg vom 27. März 1919 Herr Landrat Dr. Kreischmar in
Verleburg ernannt worden.

Das Amtsfeld der Veranlagungskommission befindet sich vom
10. d. Mts. ab in Siegen, Brüderstr. Nr. 4. Bürostunden: Vor-
mittags von 9 bis 11 Uhr. Soweit ein Bedürfnis vorliegt und es
den dienstlichen Obliegenheiten in Siegen erlauben, wird der Unter-
zeichnete zur Erleichterung der Steuerpflichtigen im Kreise Verleburg
Sprechstunden abhalten. Zeit und Ort dieser Sprechstunden werden jeweils
im Wege der öffentlichen Bekanntmachung bekannt gegeben.

Siegen, den 1. April 1919.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Kreises Siegen, Dipe und Wittgenstein.
Bischoff, Regierungsdirektor.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 5. April 1919.

Der stellv. Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Dr. Kreischmar, Landrat.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 16. Juni 1919 beginnt in einem neuen 8 wöchigen Meister-
kurs für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner
im Gebäude der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Dortmund,
Brüdermannstr. Nr. 23.

Ausgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in
Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt
haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können,
aber an einem Meisterkurs teilnehmen wollen, tun daher gut, sich
sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Ummeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens
den 10. d. Mts. unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebens-
laufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über

die Befreiungs- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den Unter-
zeichneten selbst. Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. für den Kursus. In der
Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.
Geschäftszimmer des stellv. Leiters: Dortmund, Brüdermannstr.
Nr. 25, im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die wettfähigen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunft-
erteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse beginnen Mitte Oktober d. J.

Dortmund, den 17. März 1919.

Der stellv. Leiter: Bagdons, Fachlehrer.

Spartakistische Umtriebe.

Der Plan einer Militärrevolte entdeckt.

In mehreren Städten ist in der letzten Zeit der
Versuch gemacht worden, militärische Formationen für
eine im April vorzunehmende Militärrevolte zum
Zweck des Sturzes der Regierung, der Sprengung der
Nationalversammlung und der Ausrufung der
Räterepublik zu gewinnen. So fanden in Mag-
deburg und Berlin Besprechungen statt, an denen ne-
ben Soldaten Mitglieder der Partei der Unabhängigen
Sozialdemokraten teilgenommen haben. In erster
Linie sollten die Soldaten des Magdeburger 4. Ar-
meekorps, dessen Zentralrat an der Erörterung be-
teiligt war, und Formationen des 21. und 18. Ar-
meekorps an dem Unternehmen beteiligt sein. Die
vorhandene Unzufriedenheit wollten verbrecherische
Trabanten ausnutzen, indem sie den politischen und
wirtschaftlichen Notstand der Soldaten klar zu ma-
chen suchten, es sei nur nötig,

die Regierung zu stürzen.

um ihnen eine angenehme Zukunft zu garantieren.
Das hat bis zu einem gewissen Grade bei einer
Anzahl Soldaten gewirkt, da ihnen der Erfolg als
ganz sicher in Aussicht gestellt war.

Nachdem in Magdeburg der Plan erörtert worden
war, ist in der letzten Verammlung von den Be-
schwörern in Berlin bei Kruppenteilen der Versuch
gemacht worden, sie zur Teilnahme an dem Hand-
streich zu gewinnen.

Der Plan ist der Regierung in seinen Haupt-
teilen bekannt. Für alle Fälle hat der Reichswehr-
minister als Oberkommandierender Befehle erteilt ge-
troffen, durch die aemahrtet wird, daß jeder Er-

hebungsbefehl auf das nachdrücklichste unterdrückt
werden kann.

Verstärkter Belagerungszustand im Ruhrrevier.

Ueber das gesamte Ruhrgebiet ist mit sofortiger
Wirkung der verstärkte Belagerungszustand verhängt
worden. Die Zahl der Streikenden hat sich Sonn-
abend morgen auf 142.000 belaufen. Zu Unruhen ist
es bisher nicht gekommen, doch ist es bei der erreg-
ten Stimmung, die im ganzen Ruhrrevier herrscht,
zu befürchten, daß sich Unruhen ereignen. Um sie
zu verhüten, ist der verstärkte Belagerungszustand
verhängt worden.

Die Streikbewegung im Ruhrrevier.

Obwohl schon ein gewisses Abflauen des Streiks
im Ruhrgebiet gemeldet werden konnte, hat sich doch
die Lage im allgemeinen noch nicht geändert. Trotz
der Abschwächung der Streiks auf einzelnen Beleg-
schaften ist es nicht ausgeschlossen, daß die Zahl
der Streikenden eine gewisse Zunahme erfährt. Die
Lage hat sich noch insofern kompliziert, als die
Streikwirkung auch in der Metallindustrie sich
fühlen zu machen beginnt. Es scheint, als ob die
Bewegung auf die Metallindustrie übergreift. Die
Lage in Dortmund ist unverändert. Die Streiken
dort weiter. Am Stadtgebiet ist kein Rückgang
zu verzeichnen, während auf dem Lande ein gerin-
ges Abflauen zu verzeichnen ist. In Medlinghausen
streiken alle Arbeiter.

Große Erregung unter der Kruppischen Arbeiterschaft.

Auf den Kruppischen Werken in Essen, deren
Arbeiterschaft sich über große Waffenkunde in
einigen Betrieben großer Aufregung bemächtigt hatte,
ist es zu einem Auslande von erheblichem Umfange
gekommen. Wie vom Kruppischen Direktorium mit-
geteilt wird, rührten die Waffen aus den Beständen
der Essener Plakkommandantur her und sollten auf
Anordnung des Generalkommandos nach Münster
transportiert werden; sie seien aber ohne Wissen des
Direktoriums von einigen Beamten, die deswegen
einstweilen vom Dienst suspendiert seien, eigenmächtig
zurückgehalten worden, um bei der Bewaffnung
der in Bildung begriffenen Essener Reservewehr ver-
wendet zu werden. Inzwischen sind die aufgefün-
denen Waffen mit der dazu gehörigen Munition (Ge-
wehre und Maschinengewehre) von den Arbeitern ver-
nicht worden. In einer Massenversammlung Krupp-
scher Arbeiter wurde zwar der Generalkrieg be-
schlossen, aber die Christlichen Gewerkschaften ha-
ben ihre Anhänger aufgefordert, dieser Parole nicht
zu folgen, da an dem Generalkriegsbeschluss keine ge-
werkschaftliche Instanz beteiligt gewesen sei.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenrein.

(Fortsetzung.)

Über man lachte dazu. Dieser Gottfried Uhl war kein
tapferer Mann, und nachdem man ihn einige Male heimlich
überfallen und weidlich durchgeprügelt hatte, wagte er sich
nur mehr am hellen Tage und in Begleitung eines Gendarmen
in sein Revier.

Die Friedleiten aber logten und flüchten in der Dunkel-
heit desto fleißiger, und nie wurde so viel Wild geessen, wie
in diesem Sommer zu Friedleiten. Kein Wunder, daß man
weniger als sonst Zeit fand zu Haus- und Feldarbeit, und
das Murren der Weiber darüber immer lauter wurde. Inbe-
sondere folgte auf den ersten Triumph bald ein Mißschlag. Eines
Morgens, als der Wiesenbauer, dessen Haus der Wegverram-
melungen am nächsten lag, vor seine Haustüre tritt, sieht er zu
seinem Erstaunen Baumstämme und 3 Strümmen sauber zur
Seite geräumt und zwei Gendarmen mit aufgeschlagenem Ba-
jonett zu beiden Seiten der Straße stehen.

Weiter unten aber nähern sich in schier unabsehbarer Folge
Wagen mit Begeleitern, Balken und Eisenketten. Baron Reine
hat den Kampf beherzt aufgenommen. Und da er Holzliefer-
ungen für den Staat übernommen hat und man seine Indus-
trieunternehmungen mit wohlwollendem Interesse verfolgt,
so gößern die Behörden nicht, ihn nach Möglichkeit zu unter-
stützen.

Leute, jetzt wirds ernst, warnte der Pfarrer. „Besinn
sich und geh nach. Halte dich an den Heideich, der wird
dich helfen.“

Über der Teichwiese antwortete finstern: „Velleit nit, daß
wir mit dem Judas gingen!“

7. Kapitel.

Gabriel Heideichs Mühle steht schon eine gute Weile,
beim die Friedleiten haben sich verschworen, fortan ihr Ge-
treide in die zwei Stunden entfernte Stützmühle zum Mah-
len zu geben. Jetzt wäre sie also da, die friedelante Stille, von
der er so oft geträumt hat. Ueber die alte Türkenmauer streicht
der Duft reisenden Korns, still und klar riecht der Laaser
Bach über der Straße drüben, und um die blühenden Linden
im Hof schwärmen Millionen summender Bienen. Dort sitzt
der Müller jetzt viele Stunden lang untätig und grübelt ver-
loren vor sich hin.

Alles blüht ringsum und duftet und dehnt sich wohligh in
heßigen Sonnenchein.

Nur dem Müller ist nicht wohl.

Gestern hat Wabi von der Gräfin als Neugierde gebracht,
daß es jetzt richtig geworden ist zwischen dem Teichbauer und
der Teichwirtschöter. Im Herbst, wenn die Ernte vorüber ist,
soll die Hochzeit sein.

Seidem wandert Heideich ruhelos durch Haus und Hof
und starrt durch das kleine Mauerpförtchen in den hohen
Wald.

Der Wald, der Wald, das ist sein Tröster jetzt, wo ihn
alles verlassen hat.

Allmählich wird er ruhiger und sein Schritt verlangsamt
sich. Er nimmt den Hut von der Stirn und atmet tief die klare,
harzige Luft. Heute ging er im Wald umher, weil er
zu Hause nicht mehr ausbleibt. Bisher hat die alte Gräfin
vor ihm. Sie ist ein verheißungsvolles, hochgewachsenes Weib mit rau-
hen, häßlichen Zügen und klugen Augen.

„Kommt mir wie gerufen, Wald-Müller,“ sagt sie mit
ihrer tiefen Männerstimme, „hab Krampftees gesucht, weil
mein Alter so bucker tut in der Nacht. Ja, Heideich hab ich zu Dir
gehen wollen. Aber jetzt taust mirs, warum?“

„Was denn, Gräfin?“

„Ob Du nit machen kannst, daß die Frauen sich und
Stimme hätten in der Gemeinde?“

Heideich schwanzt zwischen Stutzen und Wachen.

„Die Frauen? Wieso denn? Wie kommt Du darauf,
Gräfin?“

„Weils ein Glend ist in Friedleiten, daß die Männer al-
lein das Wort haben und es so unheimlich treib u. Wirtschaften-
sagen, Geldverten, die Arbeit bleibt im Rücken und alle
fingerlang eine Sühnung, wo ihnen der Zeetich einen neuen
Unfuss einredet. Jetzt sitzt schon der Lahnwäuerin ihr Bud im
Gefängnis, das Vieh haben wir über St. Jakob antreiben
müssen, und ich frag Dich bloß, warum?“

Heideich zuckte die Achseln.

„Du weißt es so gut wie ich, Gräfin: weil Ihr halt nit
hören wollt auf meinen Rat.“

„Sag: die Männer! Wir Frauen wollen schon. Und des-
wegen eden wollen wir mit reden dürfen. Sey uns das durch,
Wald-Müller, nachher bist Du wieder Bürgermeister wie vor-
her, und dann soll sich nur einer unterziehen von den Män-
nern, Dir entgegen zu sein! Mit der Wistgabel jagen wir ihn
heim!“

Er starrt verblüfft in ihr kampflustiges Gesicht. Dann lä-

chelte er.

„Du schon, Gräfin. Du glaubst ich. Aber leider kann Euch
das kein Mensch durchsetzen auf der Welt, weils gegen die
Gefesse wäre!“

Die Gräfin blüht finstern zu Boden.

„Eine saubere Welt ist das nachher! Wodann kannst Du
es von keiner Seiten anpacken?“

„Von keiner.“

„Gut. Dann müssen wir uns halt auf was anderes befin-
nen. Behüt Dich Gott, Bürgermeister.“

Nach ein paar Schritten dreht sie sich noch einmal um.
„Schad ist, ewig schad, Bürgermeister, denn grad jetzt
wären wir recht nötig beim Abstimmen. Ich war gestern in
Laas oben. Die Sägemühle haben sie schon aufgestellt und die
Fabrik ist beinahe fertig. Aber das Wasser wollen sie uns jetzt
richtig nehmen.“

„Wie, den Laaser Bach?“ ruft Heideich bestürzt.

„Ja. Das heißt, wenn die Gemeinde nicht nachgibt. Der
Bürgermeister von der Dampfsäge hat mir selber gesagt. Und
daß heut der Inspektor noch einmal nach Friedleiten kommt.
Von ihm wirds dann abhängen, ob sie uns ganz zugrund
richten oder noch warten.“

Heideich starrt der freitbaren Gräfin lange nach. Ja,
wenn die Männer dächten wie die Frauen, aber es ist kaum
zu hoffen, so lange der Zeetich noch so mächtig ist.

Als er sich umwandte, um heimzugehen, kommt plötzlich
von links her der Inspektor Kaltenhauser gelaufen.

Er trägt ein Gewehr über der Schulter und zwei Noth-
hähner am Gürtel. Neben ihm trabt stolz ein großer Bern-
hardinerhund, den er sich kürzlich der Sicherheit halber ange-
schafft hat.

Denn das Schicksal des Jagdaufsehers Uhl hat ihn vorrich-
tig gemacht, wenn er die Friedleiten Gemeindegrenze über-
schreiten muß.

Als Gabriel Heideich ihn gewahrt wird, will er, um ein
Zusammentreffen zu vermeiden, auf einen rechtsseitigen Fuß-
pfad abzuweichen.

Über schon hat ihn auch Kaltenhauser gesehen und er-
kannt.

Der Inspektor, welcher sich offenbar schon in kriegerischer
Stimmung befindet, bleibt sofort stehen und mißt Heideich
mit spöttisch funkelnden Augen.

„Laßt nicht so schnell davon vor mir, Herr Bürgermeis-
ter,“ sagte er höflich, „ich tue Euch nichts, obwohl Ihr so
manches verdient hättet.“

Gewaltstreik gegen den halleischen Arbeiterrat.

Der Große Arbeiterrat in Halle wurde durch die Unabhängigen gezwungen und durch ein Schreiben des Merseburger Bezirksarbeiterrats für aufgelöst erklärt, da angeblich die geheime Wahl bei der Arbeiterratswahl nicht gewahrt worden sei. Die Mehrheit des Arbeiterrats hat gegen dieses Verfahren die Entscheidung des Zentralrates in Berlin anrufen.

Bayern vor dem Bolschewismus.

Die spartakistische Bewegung in Bayern gewinnt immer mehr an Boden. Der bayerische Zentralrat hat eine Rundgebung erlassen, wonach der Landtag am 8. April dieses Jahres nicht wieder zusammentreten darf, wie er wollte. Aus Ingolstadt werden ähnliche Bestrebungen für die Räterepublik wie aus Augsburg gemeldet, wo sich in einer Versammlung Redner aller sozialdemokratischen Parteien unzufrieden über die bisherigen geringen Erfolge der Revolution ausgesprochen haben. Die Unterdrückung des Landtages durch den Zentralrat muß als das Signal zur dritten Revolution angesehen werden, die dann voraussichtlich zur Sprengung des ohnehin eingeschüchterten Landtags wie zur Ausrufung der Räterepublik, dann aber auch zur Auflösung des Staates Bayern führen kann; denn Franken, Schwaben und die Pfalz sind reif zum Abfall von München und seinen bolschewistischen Experimentallpolitikern, mit denen die Mehrheitssozialisten aber anscheinend zu haktieren gedenken.

Signal zur dritten Revolution

Auf dem Wege zur Räterepublik. Die Verhältnisse in München drängen zur Entscheidung. Das Landtagsgebäude wurde durch Anhänger der Räte mit Maschinenwaffen besetzt und festungsartig in Verteidigungszustand gebracht. Niemand erhält Zutritt. Das ist gegen die ausdrückliche Mißbilligung der Regierung erfolgt. Für die Wiederberufung des Landtags erklärt die Garnison München keine Bereitschaft und keine Schutzmaßregeln zu stellen. Diese Tatsachen bedeuten entscheidende Schritte auf dem Wege zur Räterepublik. Man kann nicht sagen, daß die Regierung überrollt worden ist, denn die Absichten des Zentralrats waren schon seit längerer Zeit bekannt. Die Kommunisten Münchens, deren Anhänger auf dem Lande nicht zu unterschätzen sind, erklären ihre Solidarität mit der ungarischen und der Sowjetrepublik.

Die Ausrufung der Räterepublik Bayern.

München, 7. April. Nach Mitternacht wurde im Wittelsbacher Palais, in Gegenwart des Münchener Zentralrates sowie verschiedener Vertreter der drei sozialistischen Parteien und des revolutionären Arbeiterrats, die bayerische Räterepublik ausgerufen.

Eine Proklamation der Regierung.

München, 7. April. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Telegramm an die sämtlichen Arbeiterräte: Das werktätige Volk hat sich zu einem mächtigen Einheitsblock gegen jede Herrschaft und Ausbeutung zusammengeschlossen. Es übernimmt in den A.-u.-S.-Räten die öffentliche Gewalt; der Landtag wird aufgelöst, an die Stelle der Minister treten die Beauftragten des Volkes. In den öffentlichen Angelegenheiten herrscht vollkommene Ordnung. Die Wirtschaft, die Verwaltung werden fortgeführt. Angehörigen- und Beamtenverbände haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt zum Fortgang und Gewährleistung der Produktion. Die Betriebe werden durch die Betriebs- und Arbeiterräte kontrolliert und gemeinsam mit den Leitungen verwaltet. Die A.-u.-S.-Räte haben die Pflicht, überall für den Schutz der Räte-Republik und für ruhige Entwicklung zu sorgen; sie übernehmen die öffentliche Gewalt. Am gestrigen Sonntag war Nationalfeiertag, die Arbeit ruhte an diesem Tage.

Berlin, 7. April. Die zum Rätekongress entsandten bayerischen Vertreter wurden telegraphisch nach Bayern zurückberufen.

Frankreichs Sozialisten.

Sie toben ob der Freisprechung Villains.

Die französischen Sozialisten haben sich zum großen Teile unter dem Einfluß der linksradikalen von Börsen-Interessen beherrschten Regierung halten lassen. Die Ergebnisse waren so groß, daß die Regierung endlich das gerichtliche Komödientheater gegen den Mörder Villain vor sich gehen lassen konnte.

Villain hatte zwei Tage vor Kriegsausbruch den Sozialistenführer Jaures erschossen, öffentlich als bezahltes Werkzeug der Kriegsgewinnler. Gegen ihn wurde dann ein Verfahren eingeleitet, das man, allem Recht zum Trotz, 4 Jahre lang hinschleppte.

Jetzt ist der Mann freigesprochen worden, weil er aus „edlen Motiven“ gehandelt habe.

In der Montags-Sitzung des sozialistischen Seinerverbandes wurde diese Freisprechung von verschiedenen Rednern als Herausforderung der Arbeiterklasse und in einer einstimmig angenommenen Entschließung als Proklamierung des Bürgerkrieges bezeichnet worden. Der Vertreter der linksstehenden Gruppe betonte nachdrücklich die Notwendigkeit einer Diktatur des Proletariats. Sämtliche Diskussionsredner waren in der Empörung über die verkehrte Politik des Führers Frankreichs einig.

Das von Yvonne Blättern gleichzeitig veröffentlichte Manifest der französischen Sozialistenpartei erklärt, nur eine soziale Internationale werde in der Lage sein, die Ordnung in der Welt wiederherzustellen. Das Manifest spricht sich gegen alle Friedensbedingungen aus, die die überlebte Form eines überlebten Chauvinismus fordern. Das Manifest bedauert, daß der gerechte Frieden die französische Regierung zu keinem offenen oder geheimen Gegner zu haben scheine.

In Worten sind die französischen Sozialisten also recht tapfer. Nur die Taten fehlen trotz aller bolschewistischen Arbeit.

Neues vom Tage.

Der Streik im Ruhrrevier.

Nach genauen Feststellungen hat die Zahl der ausländischen Ruhrbergleute auch am Sonnabend noch eine Zunahme erfahren. Bei der Frühschicht leisteten 144 800 Mann gegen 142 600 am Freitag. Die Gesamtzahl der Ausländer bei der Morgen-, Mittags- und Nachtschicht am Freitag zusammen betrug 260 200 gegen 250 700 Mann am Donnerstag. 235 Schachtanlagen sind mehr oder weniger vom Streik betroffen. Da die Gesamtzahl der Ruhrbergleute rund 450 000 beträgt, so streikt also immer noch mehr als die Hälfte.

Die Ententelebensmittel werden sofort vert. Auf das Telegramm des Hansabundes an den Reichsernährungsminister, des Inhalts: „vor allen gesetzlichen und organisatorischen Schritten eine sofortige Verbesserung der Volksernährung herbeizuführen, und zu diesem Zwecke dem Handel Befreiungsfreiheit zu verschaffen, insbesondere zur Ausnutzung des persönlichen Kredits und ferner keine Nahrungsmittelreserve aus den Ententeleistungen anzulegen“, antwortet der Reichsernährungsminister, daß eine Aufsperrung der vom Auslande herinkommenden Waren nicht beabsichtigt ist, sondern deren sofortige Verteilung erfolgen wird.

Auflösung der deutschen Vorkontingente durch die Entente.

Eine Entente-Kommission wird, einer Meldung des „Daily Mail“ zufolge, dieser Tage an die deutsche Front im Baltikum abgehen, um die Uebernahme der Front durch das polnische Ententeheer vorzubereiten.

Die Armee General Haller, die auf Grund des Abkommens in Spa durch Deutschland nach Polen gebracht werden wird, besteht nach französischen Mitteilungen aus sieben Divisionen zu je 15 000 Mann, nebst der dazu gehörigen Artillerie. Bei jeder Division befinden sich außerdem 250 französische Offiziere und dem entsprechend französische Freiwillige. Die französischen Freiwilligen sollen den Grundstock für polnische Formationen bilden, mit deren Hilfe das polnische Heer, um den Kampf mit den Bolschewisten aufzunehmen, auf eine Stärke von 250 000 bis 300 000 Mann gebracht werden soll.

Wichtige Erklärung der Friedenskonferenz.

Wie „L'Express“ zu berichten weiß, bestehen unter den Hauptkern der Konferenz, Clemenceau, Wilson, Orlando und Lloyd George nach wie vor Gegensätze fort, die unüberbrückbar erscheinen. Infolgedessen habe der Vorkontingente beschlossen, sich bis auf weiteres nicht mehr zu versammeln, so daß nur noch die Unterkommissionen der Konferenz weiterarbeiten, welche aber keine Beschlüsse fassen können. Tatsächlich sei der Mechanismus der Konferenz völlig gelähmt. — Nach einer Meldung aus New York wird in neutralen Kreisen die Nachricht, daß Wilson am 20. April nach Amerika heimreisen und den Kongress zu Anfang Mai einberufen werde, als eine Drohung gegen Clemenceau aufgefaßt.

Bermischte Nachrichten.

Rätekongress des Regierungsbezirks Arnberg. Eine Konferenz der Arbeiter- und Bauernräte des Regierungsbezirks tagte vorletzten Montag in Dornmund. Mit Ausnahme des Kreises Siegen waren sämtliche Kreise vertreten. Es wurde Bericht über die Tätigkeit der Kontrollkreise bei den Landratsämtern resp. beim Regierungspräsidenten erstattet. In der Aussprache wurde einstimmig betont, daß man die Macht der Räte nicht abgeben, sondern ausbauen, erweitern und verankern müsse. Ferner seien die Räte zum Schuttabladeplatz geworden ohne die genügende Exekutivgewalt zu haben, um sich den Behörden gegenüber mit genügendem Erfolg durchsetzen zu können. Das Verhältnis zwischen Kontrollinstanz und Behörden habe sich sehr verschieden entwickelt, während an einzelnen Stellen die Behörden sich dem neuerlichen Geist anpasse, sträuben sich dieselben andern Orts gegen die Regelung mancher Angelegenheiten im Sinne der Neuzeit. Dies sei ihnen insofern sehr leicht, weil noch die alten Gesetze in Gültigkeit seien. Es waren 10 Delegierte zu dem am 7. April in Berlin stattfindenden Rätekongress zu wählen. Ein Vorschlag der Unabhängigen auf gleiche Verteilung der Mandate unter die beiden sozialdemokratischen Parteien wurde abgelehnt. Hierauf enthielten sich Unabhängige und Bürgerliche der Wahlbeteiligung, so daß die Mehrheitssozialisten die 10 Vertreter erhielten. Da auf 250 000 Einwohner ein Mandat entfiel, mußte sich die vier südlichen Kreise Siegen-Wittgenstein-Brilon und Sippstadt zu einem Wahlbezirk vereinigen. Von jedem der drei vertretenen Kreise wurde ein Vertreter in Vorschlag gebracht. Unter diesen entschied das Los und wurde auf diesem Weg Herr Mündelein-Brilon als Vertreter gewählt.

Ein erschreckendes Bild von der Unsicherheit in Groß-Berlin liefert eine Zusammenstellung der Kriminalstatistik in Neufuß. Diese hat im letzten Jahre nicht weniger als über zweitausend Einbrecher und Diebe hinter Schloß und Riegel gebracht. Trotzdem aber nimmt die Unsicherheit gerade auch in Neufuß nicht ab, sondern immer noch zu. Tag für Tag werden dort durchschnittlich 30 Einbrüche gemeldet.

Lebendig begraben. Bei dem Stellenbesitzer Gerstmann in Georgenthal bei Bunzlau sollte ein Brunnen angelegt werden. Ein Brunnenbauer aus Hohenau wurde mit der Arbeit betraut und der Arbeiter Schwabe sollte ihm dabei behilflich sein. Die Arbeiter befanden sich bereits in einer Tiefe von 20 Metern, als der Schacht zusammenstürzte und die beiden Leute lebendig begrub. An eine Rettung war nicht zu denken, da es sich um sogenannten Schleichsand handelte, der fortgesetzt nachrückt.

Kleine Nachrichten.

Der mit Waren voll beladene Dampfer „Berna“, der aus Malta kam, ist eine halbe Meile von Catania auf eine Felsbank gestoben und gesunken.

In Südfrankreich und in Amerika sind große Arbeiterunruhen ausgebrochen, durch die auch die Lebensmittelversorgung Deutschlands in Frage gestellt wird.

2000 Ästern Milch und 8100 Ästern Speck sind in Rotterdam angekommen, die für die Verteilungstelle Duisburg bestimmt sind.

In den Vereinigten Staaten ist eine Armee von 84 000 Rednern gebildet worden, die das Volk vor die Ziele des Völkerverbundes aufklären sollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 8. April. Nach dem Tode des Ministers des Innern vom 10. März d. J. führen städtische Polizeibeamtente künftig die Amtsbezeichnung „Polizeiwachmeister“.

Laasphe, 8. März. Am vergangenen Sonntag fand im Wittgensteiner Hof in Grndiebrück eine Delegierten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes statt. Wegen der ungünstigen Fragegelegenheit waren einige Delegierte aus weiter entfernten Orten nicht erschienen. Ueber den Verlauf der Versammlung wird der Verbandsvorstand selbst berichten, weshalb wir heute nicht vorgreifen wollen. Wir möchten nur hervorheben, daß in dieser Versammlung von einer Hurra Stimmung, wie sich das Verbandsorgan der Kriegsbeschädigten so geschmackvoll über die Kriegervereine ausdrückt, nichts zu bemerken war. Im Gegenteil kam allerseits das Bedauern über die heutigen Zustände in unserm Vaterland zum Ausdruck und darüber, daß sich die Kriegsbeschädigten von den Kriegervereinen absondern, in die sie doch hineingehören. — Auch am Sonntag war der Hauptgegenstand der Beratungen, wie den Kriegsbeschädigten und den Kriegshinterbliebenen geholfen werden könne und müsse. — Vielleicht kommen wir noch auf Einzelheiten in dieser Angelegenheit zurück.

Grndiebrück, 7. April. Wie aus der im heutigen Anzeigen-Teil veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, hat die Kreis-Parasche Laasphe eine Zweigstelle in unserm Orte errichtet. Sie hat damit unserer Einwohnerschaft eine neue Gelegenheit zum Sparen gegeben, was gerade in der heutigen Zeit von weiten Kreisen des Publikums begrüßt wird. Der diesjährige Geschäftsabschluss hat gezeigt, auf welche Höhe die Sparkasse gestiegen ist. In 4 Kriegsjahren ist der Einlagenbestand um 4 1/2 Mill. Mk. gestiegen. Unsere letzte J-Ilung brachte eine interessante Statistik über die Entwicklung der Sparkasse seit 1913. Wie wir weiter erfahren, werden sich die beiden Kreis-Paraschen in Grndiebrück die Hand reichen. Die Kreis-Parasche Verleburg wird nämlich in den nächsten Tagen auch an unserm Orte eine Annahmestelle ins Leben rufen, die ebenfalls durch Herrn Simper verwaltet werden wird.

Grndiebrück, 8. April. Am vergangenen Samstag konnte man so recht wieder feststellen, wie gleichgültig man hier noch immer allen politischen Vorgängen gegenüber steht. Zu der am Samstagabend einberufenen Versammlung der demokratischen Ortsgruppe Grndiebrück, zu der auch ein Redner erschienen war, hatten sich von den über hundert Mitgliedern keine zwanzig eingefunden. Der Vorsitzende sprach über diese Tatsache sein Bedauern aus, aber der nachfolgende Redner, Herr Rektor Beneke aus Hohenburg, sah in dieser geringen Beteiligung ein Zeichen, wie ruhig hier noch alles zugeht. In anderen Gegenden, namentlich im Industriegebiet, käme es fortwährend zu Auskrenzungen, woran die dringende Not und die trüben Aussichten in unserm Vaterlande die Schuld tragen. Und es sei noch keine Aussicht vorhanden, daß es bald besser werden würde. Vielmehr habe es den Anschein, als ob wir immer mehr dem Bolschewismus in die Arme getrieben würden. Viele wünschten sich die alten Zeiten wieder herbei und sehten sich nach der alten Machtpolitik. Dies würde aber die größte Gefahr bedeuten, nämlich die Gefahr der Zersplitterung für uns, die nicht wiederkommen dürfte. Auch in den politischen Parteien mache sich schon eine Zersplitterung bemerkbar. Viele gingen nach links und viele nach rechts, so daß die Mittelparteien immer mehr geschwächt würden. Beide Bestrebungen würden zum Bürgerkrieg führen. Es dürfe niemals dazu kommen, daß die alte Monarchie wieder hergekehrt würde. Die Sozialisten glaubten mit Sicherheit, daß sie bald die ganze Macht in ihre Hände bekommen würden. Dies könne aber nur für kurze Zeit der Fall sein. Aber der Bürgerkrieg würde dadurch unvermeidlich werden. Wenn diese Bestrebungen nicht mit Hilfe der Revolution bekämpft würden, dann drohe uns der Untergang. — Ueber die Demokratie und ihre Stellung zur augenblicklichen Lage herrsche noch viel Unklarheit. Er empfehle die Durchlesung der Zeitung: „Der Westfälische Demokrat“, in der die nötige Aufklärung gegeben wird. Redner geht nun näher auf die Entstehung und das Ende des Weltkrieges ein. Er weist nach, daß der Krieg ein Kapitalkrieg gewesen sei. Den Beweis dafür habe vor einiger Zeit ein Schweizer klar erbracht. Die Gier nach Reichtum und Eroberungen habe eine gewisse Menschenklasse beherrscht. Ähnlich wie in England, so gäbe es auch bei uns einen Kapitalismus, der mit einem blutigen Handtuch verglichen werden könne und der den Mittelstand ausgelöscht habe. Redner führte eine Anzahl Beispiele aus anderen Ländern an, in denen ähnliche Zustände geherrscht, die endlich den Untergang herbeigeführt haben. Die Sozialdemokratie, die sich anfänglich auf die Seite der Regierung gestellt habe, sei sofort abgewendet, als sich herausstellte, daß der deutsche Kapitalismus im Weltkriege auf Eroberung ausging. Durch die Gefahr des Bolschewismus würden wir wieder in einen neuen Krieg mit der Entente gedrängt. Redner ist der Ansicht, daß wir nur durch den Bolschewismus gerettet werden können, wenn unsere Feinde auf ihren Forderungen und gegenüber bestehen bleiben. Wenn die Unabhängigen aus Rußland kämen, so würden wir durch den Hunger in den Bürgerkrieg getrieben. Frankreich wolle uns erdroffen, dagegen wehre sich das ganze deutsche Volk und wenn es seine Forderungen durchdringen könne, so würden wir zu Rußland hinabstürzen. Dies müsse aber, selbst auf die Gefahr hin, daß wir dem Bolschewismus zutreiben, verhindert werden. Zwei Uebel ständen uns bevor. Entweder ein furchtbarer Friede oder der Bolschewismus. Redner können wir aber auf die Dauer nicht ertragen. Der Kapitalismus und der Materialismus müsse bekämpft werden. Der Idealismus, den deutschen Boden und den deutschen Kopf könne man uns nicht nehmen. In diesen Rede noch die Kraft des Volkes, wovon mehr Gebrauch gemacht werden müsse. Unser Vaterland sei noch so reich an Bodenschätzen, die es uns ermöglichten, wieder empor zu kommen. Dies könne aber nur durch Arbeit geschehen. Wenn nicht gearbeitet werde, so sei nicht nur Hungersnot, sondern der Untergang unvermeidlich. Redner geht nun auf einige innere Parteiangelegenheiten ein und schließt mit den Worten aus dem 3. Verse des Gedichtes: „Deutschland über Alles“, wobei er bemerkt, daß dieser Satz von unsern Feinden so ausgelegt würde, als ob auf das Wort „über“ besondere Betonung gelegt werden müsse. Die Demokraten sagen aber: „Einigkeit und Recht und Freiheit, sind des Glucks Unterpfand.“ — Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus, in dem er nochmals sein Bedauern zum Ausdruck brachte, daß diese ausgezeichnete Rede so wenig Zuhörer gehabt habe. Die weiteren, auf der Tagesordnung stehenden Punkte und sonstige Angelegenheiten wurden im Einverständnis der Versammlung erledigt. — In den Pressenachrichten wurden gewählt die Herren Ludwig Sagemannsdorfen, Karl Wunderlich und Ad. Schwenstein. Sie haben die Verpflichtung übernommen, dem Parteivorstand in Tagen über alle Vorkommnisse, die für die Partei von Interesse sind, Bericht zu erstatten.

AMBI. Dachstein-Maschine für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Sparkassen - Zweigstelle in Gründtebrück.

— Mündelicher. —

**Herrn
Landwirt Georg Simper**
haben wir die Verwaltung mit dem 1. April er.
übertragen.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapital-
einlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zins-
zahlungen und Darlehensabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Sparkonten, nimmt
Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rück-
zahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen
aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinter-
legung und Verwaltung von Wertpapieren in
dem Trezor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimpardbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Ge-
währung von Darlehen entgegen. Alle An-
träge werden prompt erledigt.

Wir bitten das sparende und geschäfts-
treibende Publikum von Gründtebrück und Um-
gegend, unserer neuen Einrichtung Interesse
entgegenbringen zu wollen. Dem Verwalter
der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit
zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde
erhält keine Auskunft.

Kreissparkasse Laasphe.

Freiwillige vor

für das

Freibataillon Klauer

(Hess. Freikorps I/117)

in Hachenburg, Westerwald.

Wer ein vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Fa-
milie schützen will, wer gänzlicher Verelendung, wer Spar-
tatsachenraub und Mord, wer feindlicher Ueberhebung und
Vernichtungsgelüsten, wer nicht sonst durch fleißige Arbeit
dem Vaterlande noch mehr nützen kann, melde sich beim
Bataillon!

Siegerländer, Sellen-Nassauer, Westerwälder,
auch allen gilt der Ruf! **Infanteristen und M.-G.-**
Schützen kommt! Auch **Unausgebildete** sind willkommen!
Manneszucht und strenge Rechtfertigung erwarten
jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: **Obnähme** des
Dienstgrades und 3 Mk. tägliche Zulage.

Meldung jederzeit in Hachenburg im Schlosse.

Klauer,

Major und Bataillonkommandeur
des 1. Bataillons Inf.-Regiments 117.

Angehörige

der

Nachrichtentruppe!

Fernsprecher, Funker, Blinker, Fahrer usw.
aller Dienstgrade, meldet sich zur Einstellung in die
Freiwilligen-Nachrichten-Formationen für Grenz- und
Heimatschutz unter den bekannten Bedingungen.

Jeder Angehörige der Nachrichtentruppe wisse, daß er
dringend gebraucht wird, um dem Vaterlande in seiner
größten Not zu helfen.

Meldet sich sofort bei der

Werbestelle für Nachrichtentruppen beim
Gen.-Ado. 18. A.-K. in Bad Nauheim,
Verbindungsoffizier der Nachrichten-
truppen und bei den Werbestellen für
Nachrichtentruppen beim Nachrichten-
Bataillon Nr. 18 in Gießen.

Aus Nähere ist auf den Werbestellen zu erfahren.

Verein für Volksbücherei für Laasphe und Kunst - Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet am **Freitag, 11. April, abends 8 1/2 Uhr** im
Wittgensteiner Hofe statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Umwahl und Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919,
die Aufnahme ist am **Dienstag den 29. April 1919,**
nachm. 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbe-
sondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen, die im Besitze des Reifezeugnisses einer
höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingesetzt.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei aka-
demisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrerinnen),
zwei Rektoren und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung
kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolf in Siegen.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zufuhr von 3 x 2 Gläsern

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle
Stoffwechselkrankheiten und nervösen
Leiden.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe, W.

Prospekte durch die

Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin 28. 9, Vintstraße 82.

Aufruf!

Zur Aufstellung eines

Schall- und Lichtmeß- Trupps

werden im Artilleriewesen vorgebildete Freiwillige zu den
in den Freikorps üblichen Bedingungen gesucht.

Meldung bei der Abteilung

„Freikorps Hessen-Nassau“ des Feld-
Artillerie-Regiments Nr. 27 Dranten,
in Weilsburg, Hainkaserne, Zimmer 22.

Aufruf!

Soldaten aller Jahrgänge,
auch ungediente,

desgleichen **Ärzte, Sanitätspersonal,**
Handwerker, Musiker

melden sich in den Werbestellen des
freiw. Landjägerkorps
in Dillenburg, Wirtschaft Bahn

Hauptstraße.

Bedingungen sehr günstig.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Gründtebrück.

H. Afflerbach,

Metallwarenfabrik.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt

von Westfalen,

verbunden mit der Landesbank der

Provinz Westfalen,

Münster i. W., Friedrichstraße 1.

Kapitalversicherungen auf den Todes- und
Erlebensfall.

Billigste Prämien. — Günstige Bedingungen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Wer seinen

Stroh- oder Panama-Sut

rechtzeitig zurück erhalten will,

der bringe ihn jetzt zum

Waschen, Bleichen, Umformen

zu

Ludw. Schröder, Laasphe,

Rönnstraße 40.

Aufruf

zum Eintritt in das Freikorps

„Hessen-Nassau“.

Freiwillige Feldartilleristen melbet

Sich zum Regiment Frankfurt!

Ihr alten Regimentskameraden, es gilt die Ehre des Regi-
ments. Kronsoldaten aller Waffen, wachet, zeigt, daß ihr
noch Liebe zum Vaterland, Sinn für Manneszucht und Ord-
nung habt. Stellt euch dem schwergeprüften Vaterland zur
Verfügung. Trete ein in die Reihen unserer Freiwilligen-
batterien.

Bedingungen:

Verpflichtung auf 6 Monate, einschließlich einer Probe-
dienstzeit von 4 Wochen, Kündigung innerhalb der Probezeit
von Seiten des Truppenteils bei Ungeeignetheit, Kündigung
für die Freiwilligen innerhalb der ersten 14 Tage des letzten
Monats möglich. Unbedingte Unterordnung unter die Regie-
rung und die eingelegten Vorgesetzten. Anerkennung der bis-
herigen Militärgeschichte, soweit sie nicht durch die neue Regie-
rung abgeändert. Obnähme nach Dienstgraden monatlich min-
destens 30 Mark. Zulage 5 Mark. Verpflegung,
Unterkunft, Bekleidung frei. Familienunterstützung
wie bisher.

Meldet sich bald in Schlichtern beim Regiment. Bittet
auch Fahrausweise ausstellen. Bringt Entlassungspapier und
Entlassungspapier mit.

2. Nass. Feldartl.-Regiment Nr. 63
„Frankfurt“.

Freiwillige vor

für das

Hessische Freikorps

Ball. v. Goessel

beim Inf.-Regt. 118.

Wir brauchen eine gut ausgebildete, disziplinierte
Truppe. Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen,
besonders M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Telephonisten,
Blinker, Pierdepfeger und Handwerker aller Art sind
notwendig.

Obnähme monatlich 30.— Mk., Zulage täglich 5.— Mk.,
die auch an Sonntagen und auf Urlaub bis zu 14 Tagen
gezahlt wird, freie Unterbringung, Verpflegung und Be-
kleidung.

Militärpapiere und, wenn möglich, Uniform mit-
bringen, für brauchbare Uniformstücke wird Abschlags-
wert vergütet.

Ansprüche auf Familienunterstützung werden neu
begründet. Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden-
und Altersversicherung wie im aktiven Heer.

Verpflichtung auf 6 Monate. Dreimonatige Kündi-
gungsfrist, davon Probepflichtzeit 4 Wochen.

Wehrfähige, schließt sich in der Reichswehr zu-
sammen.

Bei Aufstellung der endgültigen Reichswehr soll das
H. F. R. Ball. den starken Grundstein bilden, auf dem
unser zukünftige hessische Reichswehr aufgebaut werden
kann.

Nähere Bedingungen werden auf Wunsch zugesandt.
Bei schriftlichen und mündlichen Meldungen Militär- und
Entlassungspapiere mitbringen bzw. mitbringen.

Alle Anfragen zu richten an Inf.-Regt. 118.

v. Weyrauch,

Major und Kommandeur

des Inf.-Regts. Nr. 118, Bensheim a. d. Bergstr.